

Die Errichtung des Scheffel-Denkmal in Gößweinstein

– Nach zeitgenössischen Quellen –



Georg Knörlein
Lehrer a. D., Archivpfleger im Lkr. Forchheim
Leiter der Fränkische-Schweiz-Bibliothek

Kirchehrenbach 2016

Im Jahre 1933 wurde in Gößweinstein das Scheffeldenkmal errichtet. Im Folgenden soll anhand zeitgenössischer Quellen seine Entstehungsgeschichte nachgezeichnet werden.

Im April 1927 erscheint in der Zeitschrift „Die Fränkische Schweiz“ ein *Aufruf zur Errichtung eines Scheffeldenkmals in Gößweinstein*.¹ Die Initiatoren begründen ihn namens des Fränkische Schweiz-Vereins.

Wer die Fränkische Schweiz bereist, sei es als Fremder oder wohlvertrauter Freund dieser schönen Gegend, der wandelt überall, wohin er den Wanderstab lenkt, auf den Spuren des Dichters Victor von Scheffel. Im Sommer des Jahres 1859 hat dieser die Fränkische Schweiz das erstemal besucht; die landschaftlichen Schönheiten derselben und ihre naturwissenschaftlichen Merkwürdigkeiten, ihre großartigen Tropfsteinhöhlen, ihre trutzigen Schlösser, ihre malerischen Burgen und Ruinen, ihre silbersprudelnden Wasser, ihre wundervollen Täler und ihre freundlichen Bewohner haben den Dichter veranlaßt, unserer vielgerühmten Gegend und damit dem gesamten deutschen Volke eine dichterische Schöpfung zu weihen, den prächtigen Sang von „Der Bamberger Domchorknaben Sängerfahrt durch die Fränkische Schweiz“. Diese herrliche, von übermütiger Wanderlust und jubelnder Begeisterung getragene, das lebenswürdige Wesen der fahrenden Scholaren so unvergleichlich verkörpernde Dichtung ist seit fast sieben Jahrzehnten Gemeingut aller Gebildeten, aller wandernden und naturbegeisterten Menschen in Franken geworden. Jeder, der in die Fränkischen Schweiz kommt, weiß von dieser einzig schönen Dichtung, und wenn er davon keine Kenntnis haben sollte, dann wird er an sie durch die Gedenktafeln erinnert, die an einzelnen Punkten der Fränkischen Schweiz angebracht sind, die einst Scheffels Fuß betreten. Aber nicht nur durch den Sang der Bamberger Domchorknaben hat sich Scheffel in der Fränkischen Schweiz ein bleibendes Andenken gesichert. Auch in seinen Briefen, die zum größtenteil in Buchform vorliegen, schwärmt er immer wieder mit ehrlicher Freude von den schönen Tälern der Wiesent und der Püttlach, der Aufseß und des Ailsbaches und öfter als einmal gibt er darin seiner Sehnsucht

¹ Die Fränkische Schweiz 4 (1927) S. 49f = Nr. 4 vom 15. April 1927

nach der Fränk. Schweiz ergreifenden Ausdruck. Die Fränkische Schweiz aber ist durch die Dichtung Victor v. Scheffels in der großen Welt erst richtig bekannt geworden; sie hat durch den Dichter auch in der neueren Literatur einen Platz erhalten, den einzunehmen ihr zum Stolze und zum Segen gereichen darf.

Ist es da nicht ein Gebot der Dankbarkeit und Pietät, wenn sich die Bewohner und Freunde der Fränkischen Schweiz mit dem Gedanken tragen, dem Sänger dieser Gegend ein sichtbares Denkmal zu setzen? Hier inmitten der einzigartigen Fels- und Berglandschaft soll es erstehn, im Herzen der von ihm so geliebten Frankenschweiz! Nicht als prunkvolle Gedenkstätte, sondern als ein schlichtes, natürliches, dem Geiste und Wesen des Dichters nahekommendes Erkennungszeichen soll es geschaffen werden, würdig eines großen Mannes, dem es gilt, und würdig dem Ländchen, dem er eines seiner schönsten Lieder geweiht hat. In Gößweinstein soll es aus der Erde wachsen, jenem Ort, in dem der Dichter im Herbst 1883 glückliche Stunden verlebt hatte. Der stimmungsvolle freie Platz vor dem Distler'schen Gasthof (dem Absteigequartier Scheffels) wurde zu diesem Zwecke von der Marktgemeinde Gößweinstein in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt. Inmitten einer gärtnerischen Anlage soll sich ein natürlicher Felsblock erheben, der das Reliefporträt des Dichters zeigt und, versehen mit der passenden Umschrift, die die Fränk. Schweiz-Wanderer an die große Persönlichkeit des unvergeßlichen Dichters und Sängers unserer fränkischen Gaue erinnert.

Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat durch EntschlieÙung vom 14. Februar 1927, Nr. 2589d16, durch die Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, dem Fränkischen Schweiz-Verein (E.V.) zur Gewinnung von Mitteln für die Errichtung eines Victor v. Scheffel-Denkmal in der Fränk. Schweiz die Genehmigung zur Sammlung von Geldspenden erteilt.

Der unterzeichnete Verein richtet an alle seine Mitglieder und Freunde, an die Bewohner der Fränkischen Schweiz, an die Verehrer unserer schönen Gegend und an die Scheffelfreunde überhaupt die Bitte, die Durchführung dieser idealen Sache,

trotz Schwere der Zeit, durch Widmung von Geldspenden helfen ermöglichen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen! Ist das Werk vollbracht, dann wird die Fränkische Schweiz noch mehr als bisher das Ziel aller scheffelbegeisterten Wanderer werden. Ihn, den unsterblichen Dichter, in unseren Bergen und Tälern betreuen zu dürfen, soll uns eine heilige, schöne Aufgabe sein!

Nürnberg, zu Ostern 1927.

Der Fränkische Schweiz-Verein

(E.V. Gegründet 1901. Sitz Nürnberg)

Hans Hertlein

Karl Enßner

August Sieghardt

Einzahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto Nr. 16 962 Amt Nürnberg mit dem Vermerk „Scheffeldenkmal“.

Der Aufruf zeigt, dass der Fränkische Schweiz-Verein im Vorfeld schon klare Vorstellungen entwickelt hat, wie das Denkmal aussehen und wo es errichtet werden soll. Die Marktgemeinde Gößweinstein stellt den Platz dazu kostenlos zur Verfügung.

Im August 1927 erscheint abermals der Aufruf unter dem Titel *Spendet für ein Scheffel-Denkmal in Gößweinstein!*² Auch beim Bankhaus Hans Elias Schwindel in Forchheim hat man für Überweisungen ein Konto eingerichtet. Man verspricht: *Über die Beiträge wird in der Zeitschrift öffentlich quittiert. Erste Gaben für das Scheffeldenkmal* leisten der Fränk. Schweiz-Verein E.V. (100 M), Hertlein Hans, Brennereibesitzer, Streitberg (20 M), Sieghardt August, Schriftsteller, Nürnberg (15 M) und Enßler Karl, Polizeiinspektor, Nürnberg (10 M).

Größere Beträge spenden der Stadtrat Bayreuth (20 M), der Stadtrat Schweinfurt (50 M) und Heyne Max, Inhaber der Firma Zerreiß & Co. (70 M).³

Die Sammlung von Prof. Dr. Räbel anlässlich eines Unterhaltungsabends im Kurhaus Faust-Gößweinstein erbringt 46 M, der Stadtrat Pegnitz spendet 10 M⁴

Im folgenden Monat⁵ werden im Gasthof Distler 167 M gesammelt, wobei Gasthofbesitzer Georg Heßler Gößweinstein 25 M

² Die Fränkische Schweiz 4 (1927) S. 112f = Nr. 8 vom 15. August 1927

³ Die Fränkische Schweiz 4 (1927) S. 144 = Nr. 9 vom 15. September 1927

⁴ Die Fränkische Schweiz 4 (1927) S. 160 = Nr. 10 vom 15. Oktober 1927

⁵ Die Fränkische Schweiz 4 (1927) S. 176 = Nr. 11 vom 15. November 1927

spendet und das Elektrizitätswerk Ebermannstadt 100 M, 20 M erbringt die Sammlung Alte Herren der Erlanger Pfarrers-tochter, der Stadtrat Forchheim gibt 30 M, der Fichtelgebirgs-verein, Wunsiedel überweist 50 M

Im Januar 1928⁶ verzeichnet die Geberliste im Gasthof Distler insgesamt 211 M, wobei die Gaben von Frau E. Galster, Privatiere, Mannheim mit 40 M und von Josef Brennfleck mit 25 M herausragen.

Als Scheffelspende werden im Februar 1928⁷ insgesamt 344,50 M aufgeführt. Die größten Einzelspenden stammen vom Damenkranz der FSV-Ortsgruppe Egloffstein (25 M), der FSV-OG Nürnberg (50 M), der FSV-OG Erlangen 25 M und Dr. ing. Franz Schrottke, Charlottenburg und Justizrat Dr. Hans Schmidt, Erlangen (je 50 M).

Im März⁸ spendet neben Frau Dr. Luise Herz, Pretzfeld (10 M) der Nordfränk. Verkehrs-Verband, Sitz Bamberg 50 M

Im Mai⁹ erbringt eine Sammlung der FSV-OG Gößweinstein durch den Obmann Bogner 54 M.

Im Juni 1928¹⁰ ist man optimistisch, dass das Scheffeldenkmal im Frühjahr 1929 eingeweiht werden kann. Im Vorfeld veröffentlicht der Besitzer des Gasthofes Distler eine Scheffel-Gedächtniskarte. *Dieselbe zeigt in photographischer Wiedergabe das gelungene Bildnis des Dichters, wie es im Original im Scheffelzimmer des genannten Gasthofes zu sehen ist. Auf der einen Seite ist der abgebrannte alte Distler'sche Gasthof zu sehen, in dem Scheffel im Jahre 1883 gewohnt hat, und gegenüber das heutige Haus. Darunter ist in Faksimile der eigenhändige Eintrag Scheffels in das Distler'sche Fremdenbuch wiedergegeben, der da lautet: „Victor v. Scheffel, Belletriste, Carlsruhe. Belletriste!? Siehste wie du biste; Belle warste, triste bist de, siehste wie de biste. Belletriste!? Gößweinstein den 4. Septbr. 1883.“¹¹*

⁶ Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 16 = Nr. 1 vom 15. Januar 1928

⁷ Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 32 = Nr. 2 vom 15. Februar 1928

⁸ Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 48 = Nr. 3 vom 15. März 1928

⁹ Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 80 = Nr. 5 vom 15. Mai 1928

¹⁰ Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 92 = Nr. 6 vom 15. Juni 1928

¹¹ Scheffel selbst hat nur ins Fremdenbuch geschrieben: *Victor v. Scheffel, Belletriste, Carlsruhe. Belletriste.* Die weiteren Eintragungen stammen als Kommen-

Im Juli¹² stechen vor allem die Spenden der Stadt- und Bezirksparkasse Pegnitz-Pottenstein (100 M), von Herm. Heinrichsdorf, München (25 M) und von der „Oster- und Pfingstgemeinde“ in Gößweinstein (160 M) ins Auge.

Im Tätigkeitsbericht des FSV heißt es im August¹³: *Für das vom Verein zu schaffende Denkmal Victor von Scheffels in Gößweinstein wurden bisher über 1700 Mark gesammelt. Ein Hauptverdienst an der Erreichung dieser stattlichen Summe hat der Gößweinsteiner Gasthofbesitzer Heßler. Das Denkmal, für das bisher zwei Entwürfe vorliegen und das einen monumentalen Charakter tragen wird, hofft man, bis zum Sommer 1929 fertigstellen zu können.*

Im September¹⁴ sind nur wenige Spenden vermerkt, wobei die Gabe von 7 M durch den Gesangverein Gräfenberg erwähnenswert ist.

Im Dezember¹⁵ wird mitgeteilt, was die Sammlungen Gasthof Distler-Gößweinstein (136 M), Erlanger Pfarrerstochter (46 M), FSV-OG Gößweinstein (101 M) erbracht haben, wobei im Kurhaus Faust 49,50 M gespendet worden sind, die größte Einzelspende stammt von Justizrat Brunner, Bayreuth (40 M).

Über den Stand in Sachen „Scheffeldenkmal“ berichtet 1929 „Die Fränkische Schweiz“ im Februarheft.¹⁶

Für das Scheffeldenkmal, das der Fränkische Schweiz-Verein in Gößweinstein errichten will und für das bisher, dank der vorbildlichen Mitarbeit des hiesigen Gasthofbesitzers Heßler, rund 2000 Mark an freiwilligen Spenden eingegangen sind, sind bisher von fünf fränkischen Künstlern Entwürfe und Modelle angefertigt worden. Diese werden nunmehr dem Landbauamt Bayreuth vom Fränk. Schweiz-Verein zur Begutachtung eingereicht werden, worauf sie zur Vorlage an das Landesamt für Denkmalpflege in München gelangen. In München liegt auch die letz-

tar zu Scheffel von einer völlig anderen Hand, was man bisher geflissentlich übersehen hat. Abbildungen des Eintrags siehe: „Die Fränkische Schweiz 11 (1959) S. 33 und „Fränkischer Tag“ Ausgabe Forchheim vom 28.10.2016.

¹² Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 111f = Nr. 7 vom 15. Juli 1928

¹³ Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 121 = Nr. 8 vom 15. August 1928

¹⁴ Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 144 = Nr. 9 vom 15. September 1928

¹⁵ Die Fränkische Schweiz 5 (1928) S. 192 = Nr. 12 vom 15. Dezember 1928

¹⁶ Die Fränkische Schweiz 6 (1929) S. 31f = Nr. 2 vom 15. Februar 1929

te Entscheidung über die Art des Denkmals und über die vom genannten Verein bzw. vom Denkmalausschuß getroffene Wahl des Denkmalplatzes. Derselbe liegt an der Hauptstraße von Gößweinstein, gegenüber dem Heßler'schen Gasthof Distler, in dessen altem Bau der Dichter im Jahre 1883 gewohnt hat und wo auch eine Gedenktafel an seinen Aufenthalt erinnert. Der Denkmalsplatz wurde von der Marktgemeinde Gößweinstein kostenlos für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Sein wenig schöner Hintergrund soll durch eine entsprechende Lösung der Denkmalsfrage verdeckt werden, was aber, wie wir erfahren, auf nicht geringe Schwierigkeiten stößt. Der Denkmalsauschuß allein ist zur endgiltigen Festsetzung des Denkmalplatzes nicht ermächtigt, das ist vielmehr ausschließlich Sache des Landesamtes für Denkmalpflege in München. Der Grundgedanke des Denkmalplatzes ist, daß das Denkmal von den Besuchern der Fränkischen Schweiz bzw. Gößweinsteins ohne besondere Mühe und ohne Umweg erreicht werden kann. In einer demnächst stattfindenden Sitzung des Denkmalsausschusses in Gößweinstein wird die Angelegenheit zur weiteren Beratung kommen. – Im Anschluß daran sei verraten, daß seitens des Gasthofbesitzers Heßler bereits Schritte unternommen worden sind, um im Gasthof Distler in Gößweinstein ein „Scheffel-Zimmer“ einzurichten, in dem verschiedene Erinnerungsstücke des Dichters zur Schau gestellt werden, ähnlich wie dies (in) dem bekannten Scheffel-Gasthof „Waldhorn an der Bruck“ zu Heidelberg der Fall ist. Die Fränkische Schweiz wäre dadurch um eine Sehenswürdigkeit reicher.

Im August 1929¹⁷ wird auf eine Scheffel-Broschüre aufmerksam gemacht, die Justizrat Brunner-Bayreuth im Einvernehmen mit dem Fränk. Schweiz-Verein herausgegeben hat.

Viktor von Scheffel und die Fränk. Schweiz. Unter diesem Titel hat Justizrat Brunner-Bayreuth im Einverständnis mit dem Fränk. Schweiz-Verein soeben ein Büchlein herausgegeben, das sich mit Scheffels Aufenthalt in der Fränk. Schweiz und mit seinen dieser Gegend gewidmeten literarischen Schöpfungen beschäftigt und das den Zweck verfolgt, durch den Reinerlös beim Verkauf dem Fond zur Errichtung eines Scheffel-

¹⁷ Die Fränkische Schweiz 6 (1929) S. 125 = Nr. 8 vom 15. August 1929

Denkmals in Gößweinstein weitere Mittel zuzuführen. Der textliche Inhalt des Büchleins, das 40 Seiten umfaßt und mit Scheffels Bildnis, sowie mit einer Abbildung des Scheffel-Gasthofs in Gößweinstein geschmückt ist, in dem der Dichter 1883 gewohnt hat, stammt in der Hauptsache von August Sieghardt; er erzählt uns über Scheffels Wanderfahrten durch die Fränkische Schweiz unter Zugrundelegung der berühmten Scheffel'schen Dichtung von „Der Bamberger Domchorknaben Sängerschaft“ und von dem Inhalt bisher unbekannter Briefe des Dichters aus Schloß Banz, die sich mit der Fränkischen Schweiz beschäftigen. Auch Scheffels Aufenthalt in Würzburg und Kissingen ist geschildert, wie auch der Dichter selbst zu Worte kommt. Ein kurzes Lebensbild des Ekkehart-Dichters steuerte Dr. Tilly Lindner bei. Interessant ist die Faksimile-Wiedergabe des Scheffel'schen Eintrages in das Fremdenbuch des Distler'schen Gasthofes zu Gößweinstein. Im Interesse des edlen Zweckes wäre ein guter Absatz des Büchleins, das nur eine Mark kostet, sehr zu wünschen. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Fränk. Schweiz-Vereins in Nürnberg, Engelhardtgasse 3 oder durch Justizrat Brunner, Bayreuth, Maxstr. 30.

Gleichzeitig wird von der Einrichtung einer Scheffel-Stube in Gößweinstein berichtet.

Im Eckzimmer des Scheffel-Gasthofes zu Gößweinstein hat Schriftsteller August Sieghardt eine Scheffel-Stube eingerichtet, die 80 Objekte umfaßt. Wir werden im nächsten Heft darüber ausführlich berichten.

Dies geschieht auf fünf Seiten, in denen das Ausstellungsgut der Scheffel-Stube im Einzelnen beschrieben wird.¹⁸ Außerdem berichtet „Die Fränkische Schweiz“ von einer Scheffelehrung in Streitberg in Form einer kunstvoll gefertigten Lampe im Pilgerstübchen.¹⁹ Darin hat der erste Vorsitzende des FSV und Ehrenvorsitzende des Verkehrsvereins Streitberg eine künstlerische „Scheffel-Lampe“ anbringen lassen, die der Kunstbildhauer Baierlacher in Erlangen gefertigt hat. *In der Größe von etwa 1 Meter aus Eichenholz geschnitzt, zeigt die Lampe die Form eines ovalen Kranzes, dessen Rand mit bewegten Verzierung-*

¹⁸ Die Fränkische Schweiz 6 (1929) S. 135-139 = Nr. 9 vom 15. September 1929

¹⁹ Die Fränkische Schweiz 6 (1929) S. 140 = Nr. 9 vom 15. September 1929

gen geschmückt ist. Inmitten des Kranzes steht die lebenswahre Figur des jungen Scheffels, wie er mit Ränzel, Hut und Wanderstab dahinschreitet, zu seinen Füßen sein bekannter Spruch: „Ich fahr' in die Welt“, zu beiden Seiten sind die Wappen der Burgbesitzer von Streitberg und Neideck angebracht, das der Streitberger mit Sichel und das der Schlüsselberger mit dem Schlüssel. Daneben sieht man das Hauswappen der Familie Hertlein und je eine Ansicht der Streitburg und der Ruine Neideck. Am Rand des ovalen Kranzes sitzen zwei jugendliche fahrende Scholaren in historisch getreuen Kostümen. Alles ist in bunter Holzschnitzerei ausgeführt und zwar besteht die ganze Gruppe aus einem einzigen Stück.

Aus einem Beitrag zum Fremdenverkehr in der Fränkischen Schweiz im Mai 1930²⁰ ist ersichtlich, dass die Ausführung des Scheffel-Denkmal ins Stocken geraten ist. Gegenüber dem Scheffelhaus (in Gößweinstein) soll ja das vom Fränk. Schweiz-Verein geplante Scheffeldenkmal erstehen, für das man schon eine ansehnliche Geldsumme beisammen hat, über dessen Form man sich aber noch nicht recht klar werden konnte, umsoweniger als das in Frage kommende Gelände einen recht ungünstigen Hintergrund hat, der durch die Denkmalsanlage möglichst verdeckt werden soll.

Einen Monat später berichtet „Die Fränkische Schweiz“ vom Scheffeldenkmal.²¹

Mit der Errichtung eines Scheffeldenkmals in Gößweinstein wird es nun doch ernst. Der hiezu vom Fränkischen Schweiz-Verein eingesetzte Ausschuß hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Herrn Hertlein-Steitberg im Scheffelhaus Distler zu Gößweinstein eine Sitzung ab, der auch Hochw. Geistl. Rat Koch, Bürgermeister Bauer als Vertreten der Marktgemeinde Gößweinstein, Verkehrsvereinsobmann Bogner, sowie die Herren Hauptlehrer Dürr-Gößweinstein, Enßner und Sieghardt aus Nürnberg beiwohnten. Herr Hertlein gab eine Übersicht über den Stand der Denkmalsangelegenheit, aus der man ersah, daß bisher ein Betrag von 2300 Mark an Spenden gezeichnet worden ist. Weitere größere Einzelbeträge stehen in Aussicht und da auch die

²⁰ Die Fränkische Schweiz 7 (1930) S. 74 = Nr. 5 vom Mai 1930

²¹ Die Fränkische Schweiz 7 (1930) S. 92 = Nr. 6 vom Juni 1930

Sammlung – vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung – fortgesetzt werden soll, so kann mit Bestimmtheit auf den Eingang von 3000 Mark gerechnet werden. Die bisher vorliegenden Entwürfe zum Denkmal konnten nicht restlos befriedigen, dagegen fand der neueingelaufene sechste Entwurf des akad. Bildhauers Anton Bauer-Bamberg, der der Versammlung im Modell vorlag, allseitige Anerkennung. Er wurde einstimmig als der künstlerisch am Wertvollsten und Geeignetsten bezeichnet und soll nach einmütigem Beschluß der Versammlung auch zur Ausführung kommen. Das Modell zeigt einen monumentalen Bau von ruhigen Stilformen mit vier halbrunden Säulen, zwischen denen zwei Brunnlein fließen. In der Mitte ist das in Erz gegossene Brustrelief des Dichters angebracht mit entsprechender Inschrift. Zu beiden Seiten des Denkmals, ohne unmittelbare Verbindung mit diesem, werden stilvolle Ruhebänke angebracht. Als Baumaterial wird der in hiesiger Gegend vorkommende Tuffstein verwendet; der Denkmalsockel selbst wird in Kalkstein ausgeführt. Das Denkmal wird von einer rückwärtig angepflanzten Baumgruppe überschattet, der dahinterliegende Weiher wird eingeschüttet. Der jetzige unschöne Hintergrund des Platzes wird vollkommen verdeckt werden, wie auch auf die Eigenart des Landschaftsbildes die größte Rücksicht genommen werden muß. Der vor dem Denkmal sich ausbreitende Platz wurde von der Marktgemeinde Gößweinstein in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt, er wird zu einer passenden Anlage umgestaltet. Der Vorstand des Bezirksamtes Pegnitz, Herr Oberregierungsrat Kniewitz, wurde in den Denkmalausschuß gewählt. Die Entwerfung der Plakette wurde dem Nürnberger akad. Kunstbildhauer Graus (= Wilhelm Theodor Krauss 1887-1958) übertragen. Der in Bälde neben dem Denkmalplatz zur Errichtung kommende Neubau des Brendel'schen Anwesens (Gasthaus und Metzgerei) wird lt. behördlicher Vorschrift zur Denkmalanlage in Einklang gebracht werden. Sobald das Bauer'sche Modell von den zuständigen Behörden, vor allem dem Landesamt für Denkmalspflege in München, begutachtet und für baureif erklärt worden ist, wird mit dem Bau begonnen werden. Im Spätherbst 1930 oder im Frühjahr 1931 hofft man alsdann das Denkmal seiner Bestimmung

feierlich übergeben zu können. – Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgeteilt, daß die Scheffelstube im Gasthof Distler zu Gößweinstein seit jüngster Zeit auch eine große Scheffel-Büste ziert. Sie stammt von dem aus Staffelstein gebürtigen akad. Bildhauer Prof. Müller in München, der auch das Relief für das Scheffeldenkmal am Staffelberg geschaffen hat.

Im Januar 1931 ergibt sich eine Wendung in Sachen Scheffeldenkmal, durch die alle bisherigen Planungen über den Haufen geworfen werden. „Die Fränkische Schweiz“ berichtet.²²

Der vom Fränk. Schweiz-Verein gebildete Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter V. v. Scheffel in Gößweinstein hielt Mitte Januar im Scheffel-Gasthof Distler eine Versammlung ab, der u. A. auch Bezirksamtsvorstand Oberamtmann Kniewitz von Pegnitz, Bürgermeister Bauer-Gößweinstein, Geistl. Rat Koch und Justizrat Brunner für die Bayreuther Ortsgruppe des Fränkischen Schweiz-Vereins anwohnten. Der 1. Vorsitzende des Fränk. Schweiz-Vereins, Brennereibesitzer Hertlein-Streitberg, erstattete Bericht über den Stand der Denkmalsangelegenheit, die nunmehr insofern eine Wendung genommen hat, als der von der Gemeinde Gößweinstein laut Gemeinderatsbeschluß dem Fränk. Schweiz-Verein kostenlos zur Verfügung gestellte Platz für das Denkmal (gegenüber dem Scheffel-Gasthof Distler) durch den beabsichtigten Neubau des Brendel'schen Gasthofes z. Krone in seiner Ausdehnung und Raumwirkung merklich beeinträchtigt zu werden droht, sodaß man sich erst darüber einig werden mußte, ob er als Denkmalsplatz überhaupt noch in Frage kommen kann. Nach Bekanntgabe der rechtlichen Seite dieser Angelegenheit (der erwähnte Brendel'sche Neubau ist dringend erforderlich) und nach Inaugenscheinnahme des Platzes durch die Mitglieder des Denkmalausschusses kam man zur Überzeugung, daß trotz der Einschränkung des Platzes, die etwa 1 Meter in der Breite beträgt, an diesem Gelände unbedingt festgehalten werden soll, schon deshalb, weil ein anderer geeigneter Denkmalsplatz unter den aufgestellten grundsätzlichen Bedingungen nicht zur Verfügung steht. Die Bezirksbehörde wird dafür sorgen, daß bei der Aufführung des Brendel'schen Neubaus auf

²² Die Fränkische Schweiz 8 (1931) S. 25f = Nr. 2 vom Februar 1931

das zukünftige Scheffel-Denkmal die größte Rücksicht genommen wird, was man ja sicher auch vom Angrenzer, Gastwirt Brendel, erwarten darf. Die neue Raumgestaltung erfordert aber, daß das Denkmal nun nicht im Hintergrund des Platzes, sondern in der Mitte desselben zur Aufstellung kommt. Das hat wiederum zur Folge, daß das Denkmal in ganz anderer Form erstehen muß, als es die bisherigen Entwürfe zwangsläufig erkennen ließen. Es wird nunmehr eine nicht allzugroße Brunnenanlage geschaffen werden, aus der das Denkmal des Dichters organisch herauswächst, wobei die Scheffel-Figur an sich das Hauptglied der Gruppe bilden soll. Ob die Figur Scheffels aus Bronze oder aus Muschelkalk erstehen soll, steht noch nicht fest. Die bisher vorliegenden Entwürfe und Modelle, die von den ak. Bildhauern Anton Bauer in Bamberg und W. Th. Krauß (= Wilhelm Theodor Krauss 1887-1958) in Nürnberg stammen, mußten demnach ad acta gelegt werden; sie werden dem Scheffel-Museum im Gasthof Distler in Gößweinstein einverleibt. Der Künstlerschaft wird es anheimgestellt, unverbindlich neue Entwürfe in der genannten Art und Form einzureichen, die dann den zuständigen Stellen zur Prüfung vorgelegt werden. Den gärtnerischen Schmuck um das Denkmal übernimmt in entgegenkommender Weise die Gemeinde Gößweinstein mit dem Verkehrsverein. Inzwischen wird die Geldsamm- lung für den Denkmalsfond, die bisher 2400 Mark erbracht hat, fortgesetzt, um nach Möglichkeit einen Gesamtbetrag von 3500 bis 4000 Mark zu erreichen. Der größte Teil der gesammelten Gelder floß durch die vorbildliche Mitarbeit des Herrn Gasthof- besitzers Heßler, in dessen Haus der Dichter Scheffel bekannt- lich im Herbst 1883 gewohnt hat.

Erstmals werden wieder Gaben für das Scheffel-Denkmal ver- zeichnet. So haben sämtliche mit dem goldenen Vereinszei- chen für 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichneten Mitglieder der Ortsgruppe Bayreuth Beiträge geleistet (insgesamt 130 M), von der OG Erlangen wurden anlässlich ihrer Jahreshauptver- sammlung 25 M überwiesen, Herr Bogner, Gößweinstein hat 16,50 M gesammelt. *Es ergeht an alle Mitglieder und Freunde der Fränkischen Schweiz, an die Verehrer unserer schönen Gegend und an die Scheffelfreunde die herzlichste Bitte, trotz*

*der Schwere der Zeit durch Widmung von Geldspenden mitzu-
helfen. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen. Ist
das Werk vollbracht, dann wird die Fränkische Schweiz mehr
denn je das Ziel aller scheffelbegeisterten Wanderer werden.*

Die Nr. 4 der Vereinszeitschrift²³ berichtet von einer weiteren
Scheffel-Ehrung.

*Im Weiherbachtal bei Pottenstein, und zwar an dem idyllisch
gelegenen sog. Tränensee, dort wo das große Felslabyrinth mit
Aufstieg zur Teufelhöhle beginnt, hatte der Fränkische
Schweiz-Verein schon vor 30 Jahren eine Gedenktafel zu Eh-
ren des besten Sängers der Fränkischen Schweiz angebracht.
Im Laufe der langen Zeit war sie völliger Vernichtung anheimge-
fallen. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Pottenstein hat
sie jetzt in geschmackvoller Weise erneuert. Außer einem Hin-
weis auf Scheffel selbst trägt sie folgenden Vers aus „Fahrende
Leute“:*

*Nicht neid ich der Welt ihre Wonnen,
Noch allen neunfarbigen Dunst.*

*Still liegen und einsam sich sonnen
Ist auch eine wackere Kunst.*

Auf der Hauptversammlung des Fränkischen Schweiz-Vereins
am 15. November 1931 heißt es²⁴: *Das geplante Scheffel-
Denkmal in Gößweinstein soll nunmehr in nächster Zeit endlich
vergeben werden.*

In der Vereinszeitschrift „Die Fränkische Schweiz“ ist im Januar
1932 zu lesen.²⁵

*Mit der Errichtung des Scheffeldenkmals in Gößweinstein, für
das der Fränkische Schweiz-Verein seit Jahren Gelder sam-
melt, wird es nun doch allmählich ernst. Der vom Verein einge-
setzte Ausschuß hielt Mitte Dezember (1931) im Gasthof zum
Stern in Muggendorf unter dem Vorsitz des Herrn Brennereibe-
sitzers Hertlein-Streitberg und im Beisein des Herrn Bezirks-
amtsvorstandes Kniewitz-Pegnitz eine Sitzung ab, zu der auch
die Gemeinde Gößweinstein und der dortige Verkehrsverein
Vertreter entsandt hatten. Die vorliegenden Entwürfe und Mo-*

²³ Die Fränkische Schweiz 8 (1931) S. 62 = Nr. 4 vom April 1931

²⁴ Die Fränkische Schweiz 8 (1931) S. 181 = Nr. 12 vom Dezember 1931

²⁵ Die Fränkische Schweiz 9 (1932) S. 15 = Nr. 1 vom Januar 1932

delle, die von zwei fränkischen und einem Münchner Künstler stammen, wurden eingehend geprüft, wobei man sich zu dem Standpunkt bekannte, daß für die Ausführung des Denkmals aus landsmännischen Gründen und im Zeichen der heutigen Not nur ein in Nordbayern lebender Bildhauer in Frage kommen könne. Der Entwurf und das Modell, welche beide der Kommission am besten geeignet erscheinen, wurden ausgesucht und gingen über das zuständige Bezirksamt Pegnitz an die Regierung von Oberfranken, von wo sie an das Landesamt für Denkmalpflege in München zur Begutachtung weitergeleitet werden. Eine endgültige Auftragserteilung an den Künstler konnte aus diesem Grunde noch nicht erfolgen, weil ja erst die Genehmigung des vorliegenden Entwurfes aus München abgewartet werden muß. Man hofft aber zuversichtlich, daß das Denkmal im Sommer 1932 zur Aufstellung kommen kann.

In der Hauptversammlung des Fränkischen Schweiz-Vereins am 23. Oktober 1932²⁶ wird bemängelt, daß Gößweinstein keinen Vertreter zur Tagung entsandt hatte, da der Verein gerade für diesen Ort sehr viel getan hat durch das demnächst zur Aufstellung gelangende Scheffeldenkmal und der Scheffeldenkmalsausschuß sich viel Opfer an Zeit und Geld kosten ließ, was mindestens einer Anerkennung wert gewesen wäre.²⁷

Bereits am 15. Oktober hatte der Denkmalsausschuss getagt, worüber „Die Fränkische Schweiz“ berichtet.²⁸

Am 15. Okt. hielt der vom Fränk. Schweiz-Verein eingesetzte Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter Viktor v. Scheffel in Gößweinstein im Scheffelgasthof Distler unter dem Vorsitz des Brennereibesitzers Hertlein-Steitberg eine Sitzung ab, der auch der Vorstand des Bezirksamts Pegnitz, sowie Vertreter der Marktgemeinde und des Verkehrsvereins anwohnten. Oberamtmann Kniewitz-Pegnitz konnte dabei die erfreuliche Mitteilung machen, daß die von dem ak. Bildhauer J.

²⁶ Die Fränkische Schweiz 9 (1932) S. 169 = Nr. 11 vom November 1932

²⁷ Vielleicht hing dies damit zusammen, dass anfangs Januar der 1. Bürgermeister Johann Bauer, Kolonialwarenhändler, der Mitglied des Ausschusses zur Errichtung des Scheffel-Denkmal gewesen ist, verstorben war.

²⁸ Die Fränkische Schweiz 9 (1932) S. 173 = Nr. 11 vom November 1932

Leisgang²⁹ in Forchheim angefertigten Entwürfe für das Denkmal die behördliche Genehmigung gefunden haben und der Errichtung des Denkmals nichts mehr im Wege steht. Daraufhin wurde die Ausführung dem genannten Künstler offiziell übertragen und beschlossen, die Enthüllung des Denkmals im Mai des nächsten Jahres vorzunehmen. Der Denkmalsentwurf Leisgangs stellt einen sitzenden Sängerknaben auf viereckiger Säule dar; die Säule trägt das in Bronze gegossene Relief des Dichters mit Geburts- und Todesjahr und eine entsprechende Widmung des Fränk. Schweiz-Vereins. Auf den beiden Seitenflächen der Säule wird je ein Zitat aus Scheffels „Gaudeamus“ („Aus dem Weiteren“) angebracht. Die Gesamthöhe des ganzen Denkmals beträgt 3,50 Mtr.; die Säule selbst wird aus fränkischem Muschelkalk, die Stufen werden aus heimischen Dolomit. Die gärtnerische Anlage um das Denkmal (das bekanntlich gegenüber dem Scheffelhaus Distler zu stehen kommt) stellt die Gemeinde Gößweinstein zur Verfügung, nach einem Plan des Stadtgarteninspektors Post von Forchheim. Mit der Ausführung des Denkmals wird sofort begonnen, nachdem die hiezu nötigen Gelder vom Fränk. Schweiz-Verein bereits im Wege einer Sammlung aus allen Teilen Deutschlands aufgebracht worden sind.

„Die Fränkische Schweiz“ meldet im Januar 1933³⁰, dass am Alten Kurhaus in Streitberg eine Gedenktafel angebracht wurde, die an den Dichter Viktor von Scheffel und an den ehemaligen Streitberger Kurarzt Dr. Weber erinnert.

Sie besagt, daß Viktor von Scheffel auf seiner Erholungsreise durch die Fränkische Schweiz im Jahre 1883 im Alten Kurhaus gewohnt hat, wo er die damals sehr bekannte Streitberger Molkenkur genoß; ferner, daß der berühmte Kurarzt Dr. Theodor Weber, der Gründer dieser Molkenkuranstalt und zugleich Gründer des Kurortes Streitberg, in diesem Hause seine Praxis ausübte von 1849 bis 1887.

²⁹ In den Berichten über den Schöpfer des Scheffel-Denkmals, den Bildhauer Georg Leisgang, wird dessen Vorname immer mit J. abgekürzt.

³⁰ Die Fränkische Schweiz 10 (1933) S. 4 = Nr. 1 vom Januar 1933

Und dann ist es so weit: Das Scheffel-Denkmal soll am 21. Mai enthüllt werden.³¹

Der Ausschuß zur Errichtung eines Scheffeldenkmals in Gößweinstein hielt am 25. Februar im Scheffelgasthof Distler eine Sitzung ab, der neben dem 1. Vorsitzenden des Fränk. Schweiz-Vereins, Herrn Hertlein-Steitberg, auch der Vorstand des Bezirksamts Pegnitz, Herr Oberamtmann Kniewitz, und Bürgermeister Andreas Brendel von Gößweinstein anwohnten. In dieser Sitzung wurde von Seiten der Geschäftsstelle des Vereins mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für die Errichtung des Scheffeldenkmals so weit gediehen sind, daß die Einweihung in diesem Frühjahr erfolgen kann. Das Gipsmodell hat der Künstler, Bildhauer Leisgang in Forchheim, bereits fertiggestellt. Als Tag der Einweihung wurde der Sonntag, 21. Mai ds. Jhrs. festgesetzt.

Die einzelnen Punkte des Festprogramms, das sich der Not der Zeit anpassen und dabei doch einen der Persönlichkeit Scheffels entsprechenden würdigen Verlauf nehmen wird, wurden eingehend besprochen und eine Liste der einzuladenden offiziellen Gäste erstellt. Man denkt auch an eine Bekanntgabe der Feier im Rundfunk. Die Herrichtung des Denkmalsplatzes hat in entgegenkommender Weise die Gemeinde Gößweinstein übernommen.

„Die Fränkische Schweiz“ erscheint im Mai 1933 als Fest-Nummer zur Einweihung des Scheffel-Denkmal in Gößweinstein am 21. Mai 1933.³² Darin gibt der Schriftleiter der Zeitschrift, August Sieghardt, einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Denkmals, wie sie bereits im Vorstehenden detailliert wiedergegeben wurde. Der Denkmals-Ausschuß [...] hat in vielen Sitzungen über die von den beteiligten Künstlern eingelangten Entwürfe des Denkmals Stellung genommen. Die Schwierigkeiten, die da zu überwinden waren, waren nicht gering; wiederholt blieben die eingereichten Entwürfe bei den Regierungsstellen in Bayreuth und in München ohne Genehmigung. Im Dezember 1931 endlich hatte man das Richtige gefunden Es war der Entwurf des in Forchheim lebenden akad.

³¹ Die Fränkische Schweiz 10 (1933) S. 26 = Nr. 2 vom März 1933

³² Die Fränkische Schweiz 10 (1933) S. 33-47 = Nr. 3 vom Mai 1933

*Bildhauers J. Leisgang³³, der nicht nur beim Denkmalsaus-
schuß, sondern auch bei den zuständigen Stellen in Bayreuth
und München allgemein Anerkennung fand. In Sitzung vom 15.
Oktober 1932 wurde denn auch dem genannten Künstler, der
sich in seiner Vaterstadt Forchheim und auch anderswo bereits
einen ausgezeichneten Namen gemacht hat, die Ausführung
des Denkmals übertragen und als Tag der Weihe des Denk-
mals Sonntag 21. Mai 1933 bestimmt. – Bei der Schaffung des
Denkmals mußte auf die unmittelbare Umgebung desselben
räumlich Rücksicht genommen werden. Auch das war nicht so
leicht.*

*Das Denkmal, das Leisgang geschaffen hat, wird der Persön-
lichkeit Scheffels und seinem dichterischen Wirken wirksam ge-
recht. Es stellt einen auf einer viereckigen Säule sitzenden
Sängerknaben dar, wie er mit der „Zupfgeige“ frischfröhlich sein
Lied hinausschmettert. Die Säule trägt das künstlerische Bron-
ze-Relief des Dichters in lebenswahrer Darstellung und die In-
schrift: „Viktor v. Scheffel. 1826 – 1886.“ Auf der Rückseite der
Säule liest man: „Dem unsterblichen Sänger der Fränkischen
Schweiz in Dankbarkeit vom Fränk. Schweiz-Verein 1933.“ An
den beiden Seitenflächen der Säule aber hat man zwei Verse
des köstlichen, stimmungsvollen Gedichtes „Ausfahrt“ ange-
bracht, die die herrlichen Worte enthalten:*

*„Berggipfel erglühen, Waldwipfel erblühen,
Vom Lenzhauch geschwellt;
Zugvogel mit Singen erhebt seine Schwingen –
Ich fahr‘ in die Welt!*

*Mein Hutschmuck die Rose, mein Lager im Moose,
Der Himmel mein Zelt.*

*Mag lauern und trauern, wer will, hinter Mauern –
Ich fahr‘ in die Welt!“*

*Die Beschriftung der Rückseiten und der beiden Seitenflächen
ist vertieft graviert und mattbraun bemalt. Als Material verwen-
dete man für die Stufen Dolomit, für die Säule und die Bekrö-
nungsfigur fränkischen Muschelkalk; das Bronze-Relief des
Dichters lieferte die Nürnberger Eisengießerei Chr. Lenz, vorm.
Burgschmiet. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt 3,70 Me-*

³³ Vergleiche Anmerkung 28!

ter. Um das Denkmal zieht sich eine geschmackvolle gärtnerische Anlage, nach einem Entwurf des Stadtgarteninspektors Post-Forchheim. In seiner verhältnismäßig schlichten und dabei doch künstlerischen Form stellt das Denkmal eine würdige Ehrung für den großen Dichter und Sänger der Fränkischen Schweiz, Viktor v. Scheffel, dar. Im Verein mit der gegenüber liegenden „Scheffel-Stube“, die 1929 durch August Sieghardt und Georg Heßler ins Leben gerufen wurde, bildet das Scheffeldenkmal zu Gößweinstein einen neuen Anziehungspunkt für die an Merkwürdigkeiten und Sehenswertem so reiche Fränkische Schweiz.

Der Wiesentbote druckt im Vorfeld der Denkmalsweihe einen Bericht von August Sieghardt über die „Scheffel-Stätten in der Fränk. Schweiz“ ab.³⁴

Die Errichtung eines Denkmals für Victor v. Scheffel in Gößweinstein, das am Sonntag, 21. Mai feierlich enthüllt werden wird, ist nicht die erste Ehrung, die die Fränk. Schweiz diesem Dichter zuteil werden läßt. In dankbarer Würdigung der Verdienste, die sich Scheffel durch seinen herrlichen Lieder-Cyklus „Der Bamberger Domchorknaben Sängerfahrt“ um diese Gegend erworben hat, hat man schon in der Vorkriegszeit versucht, ihn dort zu ehren. Es geschah dies in erster Linie durch Anbringung von Gedächtnistafeln an einer Reihe von Punkten, die der Dichter in jenem Sang mit verewigt hat, wobei man in der Regel auch den betr. Scheffel'schen Vers aus dem erwähnten Lieder-Cyklus mit angebracht hat. So auf der Streitburg, auf der Burgruine Neideck, auf dem Adlerstein bei Muggendorf, im Schloßgarten zu Burggailenreuth, am Wiesentfluß.³⁵ Im

³⁴ Wiesentbote vom 17. Mai 1933. Der Wiesentbote ist eine Lokalzeitung, die von der Druckerei Wilhelm Stingel in Ebermannstadt herausgegeben wurde, in der auch „Die Fränkische Schweiz“ verlegt wurde. So erscheinen vielfach Artikel von August Sieghardt sowohl im Wiesentboten wie auch in der Zeitschrift des FSV.

³⁵ Exkurs zu den Scheffel-Tafeln: In einem Bericht des „Fränkischen Tag“ vom 22.9.2016 über einen Scheffelabend anlässlich des 190. Geburtstages Scheffels heißt es: *Die Verse hat der FSV in den Jahren 1925 und 1926 vermutlich anlässlich Scheffels 100. Geburtstages auf Holztafeln aufmalen lassen und anschließend an Originalschauplätzen aufgestellt.*

Zu den Holztafeln gibt die Vereinszeitschrift erstmals im März 1925 (S. 38) näheren Aufschluss: *Aber auch anderwärts hat man das Andenken Scheffels in der Fränkischen Schweiz der Nachwelt erhalten. So liest man auf einer Tafel an einem Baum vor dem unteren Eingang in den Ort Muggendorf den 14. Vers des Exodus*

Weihersbachtal bei Pottenstein hat man am sog. Schaftümpel einen lauschigen Scheffel-Platz geschaffen. Die Anbringung dieser Gedenktafeln geschah auf Veranlassung des 1932 verstorbenen Nürnberger Großkaufmanns Jakob Krieger, der einer der ältesten Kurgäste Muggendorfs und ein begeisterter Scheffel-Verehrer war, durch den Fränk. Schweiz-Verein. Anlässlich der Denkmalsweihe in Gößweinstein hat man nun an den einzelnen Stellen diese Tafeln (die zumeist aus dem Jahre 1905 stammen) erneuert.

Sieghardt geht des Weiteren auf die Gedenktafel am Alten Kurhaus in Streitberg, die Pilgerstube in Streitberg mit ihrer Scheffel-Lampe und auf die Scheffel-Stube im Scheffel-Gasthof Distler in Gößweinstein ein.

Mit zwei Zeitungsanzeigen³⁶ lädt der Fränkische Schweiz-Verein die Bevölkerung der Fränk. Schweiz zur Teilnahme an der Einweihung des Scheffel-Denkmal am Sonntag, den 21. Mai nach Gößweinstein ein. Zu diesem Ereignis läßt die Reichsbahndirektion Nürnberg einen Sonderzug mit 50prozentiger Fahrpreismäßigung verkehren. Die OG München des

Cantorum, der von der Wiesent „dem Bergstömlein frisch und gut“ handelt und im Weihersbachtal, zwischen der Teufelhöhle und dem Städtchen Pottenstein, wo von der Landstraße ein Steig über den Weihersbach zu den Waldanlagen führt, liegt dicht am sogenannten Schaftümpel der lauschige „Scheffelplatz“. Auch auf der Ruine Neideck und am Adlerstein hat man den liederfrohen Sänger unserer Fränkischen Schweiz verewigt.

Im Protokoll der Hauptversammlung des FSV am 10. Mai 1925 heißt es: *An 5 besuchten Punkten der Fränkischen Schweiz werden Erinnerungstafeln an den Sänger der Fränkischen Schweiz, Victor von Scheffel“, aufgestellt (S. 71).*

Zum 100. Geburtstag des Dichters schreibt August Sieghardt in der Februarausgabe 1926 der Zeitschrift des FSV: *Der Fränkische Schweiz-Verein hat zum Gedenken Scheffels in dieser Gegend mehrere Tafeln angebracht, auf denen einzelne Verse aus der Scheffel'schen Dichtung Exodus Cantorum zu lesen sind. So auf der Burg Neideck, auf dem Adlerstein, am Eingang von Muggendorf und im „Weihersbachtal“ bei Pottenstein, wo am sogenannten Schaftümpel der lauschige „Scheffelplatz“ liegt. Die Anbringung der Scheffel-Tafeln ist ein Verdienst des Herrn Jakob Krieger in Nürnberg, eines treuen Mitgliedes der Fränkische Schweiz-Vereins und begeisterten Verehrers Scheffels. Das Holz hiez zu stiftete der damalige wackere Bürgermeister von Muggendorf, Schreinermeister Schick. Eine Erneuerung der Tafeln durch den Fränkische Schweiz-Verein steht für heurigen Sommer bevor.* Wenig später beginnt die Kampagne zur Errichtung eines Scheffel-Denkmal in Gößweinstein. Über die Renovierung der Scheffel-Tafeln schweigen die Quellen bis 1933.

³⁶ Wiesentbote 16. und 19. Mai 1933

FSV plant eine große dreitägige Gesellschafts-Autofahrt in die Fränkische Schweiz.

Die Festlichkeiten in Gößweinstein beginnen Sonntag vormittag ½11 Uhr mit Aufstellung des Festzuges an der neuen Bergstraße. Die feierliche Weihe des Denkmals erfolgt um 11 Uhr, wobei eine Reichswehrkapelle und der Gesangverein Gößweinstein mitwirken werden. Die Begrüßungsansprache hält der erste Vorsitzende des Fränk. Schweiz-Vereins, Brennereibesitzer Hans Hertlein-Streitberg, die Festrede Schriftsteller August Sieghardt-Nürnberg. Auch die Vertreter der Universität Erlangen, der Erlanger Studentenschaft, der Behörden usw. werden das Wort ergreifen. Der Nürnberger Rezitator Hans Kram wird die bekannte Scheffel'sche Dichtung „der Bamberger Domchorknaben Sängerfahrt durch die Fränk. Schweiz“ zum Vortrag bringen. Nach dem Festakt, über den im Bayer. Rundfunk berichtet werden wird, findet im Scheffel-Gasthof Distler zu Gößweinstein ein gemeinsames Mittagessen statt. Entwurf und Ausführung des Denkmals stammen von dem akad. Bildhauer Leisgang in Forchheim.³⁷

Am Tag nach der Enthüllung des Scheffel-Denkmals berichtet der Wiesentbote über die Festveranstaltung³⁸. Beim Lesen der Zeilen, die August Sieghardt verfasst hat, spürt man bereits deutlich, dass eine „neue Zeit“ angebrochen ist.

Bei prachtvолlem Maiwetter vollzog sich am Sonntag in Gößweinstein die Enthüllung des vom Fränkischen Schweiz-Verein aus freiwilligen Spenden errichteten Denkmals für den Dichter und Sänger des Frankenlandes, Victor v. Scheffel. An der Feier nahm die Bevölkerung der Fränk. Schweiz freudigen Anteil; Gößweinstein selbst prangte im Schmuck zahlloser Fahnen und Girlanden. Ein von der Reichsbahndirektion Nürnberg abgefertigter Sonderzug brachte allein 800 Personen nach Gößweinstein, wo den ganzen Tag über ein Verkehr herrschte, wie ihn dieser vielbesuchte Kurort noch nicht erlebt hatte. Gegen 11 Uhr bewegte sich ein langer Festzug, an dem sich auch eine Abordnung der Universität Erlangen, der Erlanger Studentenschaft, der SA aus der Fränk. Schweiz, sowie die Lehrer-

³⁷ Wiesentbote 19. Mai 1933

³⁸ Wiesentbote 22. Mai 1933

schaft und die Schuljugend, ferner die Gößweinsteiner Vereine, Vertreter der Behörden und Ämter befanden, von der neuen Bergstraße aus unter den Klängen einer Abteilung der Reichswehrkapelle Erlangen durch den Ort zum Denkmalsplatz vor dem Scheffelhaus Distler, wo zunächst der 1. Vorsitzende des Fränk. Schweiz-Vereins, Brennereibesitzer Hertlein-Streitberg, der die Anregung zum Denkmalsbau gab, die vielen Hunderte von Festgästen herzlich willkommen heiß. Sein Gruß galt besonders dem Rektor der Universität Erlangen, seiner Magnifizenz Professor Locher, der mit dem Prorektor und einer Anzahl von Professoren erschienen war, und den Studentischen Korporationen, den Führern und Amtsträgern der Erlanger Studenschaft und der „Asta“, die mit ihren Fahnen vor dem Denkmal Aufstellung genommen hatten. Die Chargierten in blanker Wachs gaben der Versammlung ein besonders festliches Bild. Unter den offiziellen Vertretern sah man auch die Bezirksamtsvorstände von Pegnitz, Ebermannstadt und Erlangen, die Vertreter der Verkehrsverbände und Heimatvereine, sowie der Ortsgruppen des Fränk. Schweiz-Vereins und viele Bürgermeister und Gemeinderäte aus der Gegend. Auch viele Philister hatten es sich nicht nehmen lassen, der Feier beizuwohnen. In einer Begrüßungsansprache gab Herr Hertlein einen kurzen Rückblick auf die Entstehung des Denkmals, mit dessen Schaffung der Fränk. Schweiz-Verein eine Ehrenschild an den unvergänglichen Sänger der Fränk. Schweiz abtrage. Der Gemeinde Gößweinstein dankte er für die Überlassung des Denkmalsplatzes, den Herren des Denkmalsausschusses mit Oberamtmann Kniewitz-Pegnitz an der Spitze für ihre jahrelange Arbeit. Herzlich begrüßte er auch den aus Bamberg herbeigeeilten ehemaligen Gasthofbesitzer Georg Distler, der als junger Mann in seines Vaters altem Gasthof in Gößweinstein im Herbst 1883 den Dichter Scheffel bedient hatte.

Die Festrede hielt Schriftsteller August Sieghardt, der in treffenden Worten ein Bild von der Persönlichkeit Scheffels und seinen Werken entwarf und auf seine Bedeutung für Franken, für die Fränk. Schweiz hinwies. Er erinnerte an die wiederholten Aufenthalte Scheffels in dieser Gegend und an seine herrliche Dichtung von „Der Bamberger Domchorknaben Sängerfahrt“

aus dem Jahre 1859, mit der sich Scheffel in der Fränk. Schweiz für immer ein Denkmal gesetzt hat. Auch der echt deutschen, nationalen Gesinnung wurde der Redner gerecht. Seine von starkem Beifall begleitete Rede war ein Bekenntnis zu dem Dichter, dessen Name nunmehr in der Fränk. Schweiz auch nach außen hin für ewige Zeiten festgehalten und geehrt sei. Das Fest aber, das man heute in Gößweinstein feiere, sei ein Fest- und Ehrentag für die ganze Fränk. Schweiz, wo man sich immerdar der großen Verdienste des Dichters um diese Gegend erinnern werde. – Stürmisch begrüßt, ergriff dann Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg das Wort, der mit dem 2. Bürgermeister von Nürnberg, Dr. Eickemayer, erschienen war, zur größten Freude aller Teilnehmer. Er sprach als Vertreter der bayer. Staatsregierung, in seiner Eigenschaft als Präsident des Kreistages für Mittel-und Oberfranken und als Stadtoberhaupt von Nürnberg dem Fränk. Schweiz-Verein, besonders seinem Vorsitzenden Hertlein und Schriftsteller Sieghardt, Dank und Anerkennung für dieses schöne Werk aus, das nicht nur einen deutschen Dichter von Weltruf, sondern auch der Fränk. Schweiz selbst zu Ruhm und Ehre sei. Es sei ein Symbol, daß dieses Denkmal in einer neuen Zeit enthüllt werde, die mehr Sinn u. Dankbarkeit habe für den Dichter Scheffel, dessen Lieder für das deutsche Volk Ewigkeitswerte haben. Scheffel sei wie kein anderer deutscher Dichter mit dem Frankenlande verbunden gewesen, insbesondere mit der Fränk. Schweiz, die nunmehr nur wirklich deutsche Gäste in ihren Tälern sehe. Oberbürgermeister Liebel erinnerte auch an die vielen Besuche unseres Herrn Reichskanzlers Hitler in der Fränk. Schweiz, für welche letztere der Führer des neuen Deutschlands eine große Vorliebe habe. Möge Scheffels Geist für immer über dieser herrlichen Gegend schweben, der der Dichter eines seiner schönsten Lieder geweiht hat. Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß Oberbürgermeister Liebel seine begeisternde Ansprache, der der gemeinsame Gesang des Deutschland-Liedes und des Horst-Wessel-Liedes folgte. – Inzwischen war die Hülle vom Denkmal gefallen, das durch den 1. Bürgermeister Andreas Brendel mit Dankesworten in treue Obhut der Gemeinde genommen wurde.

Böllerschüsse und gehaltvolle Liedervorträge des Gößweinsteiner Gesangvereins, tiefblauer Maienhimmel und herrlichster Frühlingssonnenschein gaben dem Festakt einen würdigen Rahmen. Dem Fränk. Schweiz-Verein wurde von mehreren weiteren Rednern zu diesem schönen Werk gratuliert. Es sprachen Oberamtmann Kniewitz im Namen des Bezirkes Pegnitz, Se. Magnifizienz Rektor Professor Dr. Locher im Auftrag des Senats, der Dozentenschaft und Studentenschaft der Universität Erlangen, sowie im Namen des Herrn Kultusministers Schemm, Oberregierungsrat a. D. Stucky-Bamberg widmete seine Ansprache den Professoren und Musensöhnen der Universität Erlangen, Geistl. Rat Koch-Gößweinstein brachte Dank und Anerkennung für die Mitglieder des Denkmalausschusses und für die Leitung des Fränk. Schweiz-Vereins zum Ausdruck, Herr Geyer-Nürnberg überbrachte unter Niederlegung eines Lorbeerkränzes die Glückwünsche der Oster- und Pfingstgemeinde, Herr Willi Hofmann-Nürnberg jene des deutschen Ritterbundes und des Wallensteiner Ritterbundes Nürnberg. Den Abschluß des Festaktes bildete die ausgezeichnete Rezitation des Scheffel'schen Liederzyklus über die Fränk. Schweiz durch den Nürnberger Schauspieler Kram. Mit dem Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ fand die offizielle Feier ihren Abschluß. Darnach fand im Scheffel-Gasthof Distler ein gemeinsamer Mittagstisch statt. Unter den von auswärts eingetroffenen Glückwunschschriften und -telegrammen waren auch solche von Kultusminister Schemm, von Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg, vom Deutschen Scheffel-Bund in Karlsruhe und von der freiherrl. Familie Reischach-Scheffel aus Nußdorf i. Württ. Der glanzvolle Verlauf dieser Scheffel-Feier, bei der auch der Schöpfer des Denkmals, der akad. Bildhauer Leisgang-Forchheim³⁹ entsprechend geehrt wurde, bildet einen Markstein in der neueren Geschichte der Fränk. Schweiz.

³⁹ Der taubstumme Bildhauer Georg Leisgang aus Forchheim (1893-1970) ist nach allen zeitgenössischen Nachrichten für Entwurf und Ausführung des Denkmals verantwortlich. Eine Urheberschaft des Forchheimer Bildhauers Johann Heim ist danach nicht gegeben. Eventuell hat dieser aber im Vorfeld der Denkmalsplanung einen Entwurf eingereicht oder ein Modell geliefert, das nicht verwirklicht wurde.

Zwei Tage später berichtet der Wiesentbote unter der Überschrift „Nachklänge zur Scheffel-Feier in Gößweinstein“.⁴⁰

Das, was von der Einweihungsfeier des Scheffel-Denkmal in Gößweinstein am letzten Sonntag sachlich zu sagen war, haben wir bereits in unserer Montags-Ausgabe berichtet. Noch manches wäre nachzutragen, um unseren Lesern einen Begriff von der ungeheuren Anteilnahme der Öffentlichkeit an diesem Fest zu vermitteln. Nach all dem, was man über den Verlauf des letzten Festsonntags in Gößweinstein zu hören bekam, waren alle Teilnehmer restlos befriedigt, ja begeistert über den schönen, stimmungsvollen Verlauf der Feier. Das prachtvolle Maiwetter verlieh natürlich dem Fest einen besonderen Glanz. Daneben war es aber in erster Linie auch die Beteiligung der Erlanger Universität und der Erlanger Studentenschaft, sowie der akadem. „Alten Herren“, der Philisterverbände, die eine ungewöhnlich offizielle festliche Note in die Abwicklung des Programms brachte. Es ist ein Verdienst des Herrn Hertlein, des ersten Vorsitzenden des Fränk. Schweiz-Vereins, und auch des Herrn Dorsch von Erlangen, daß die Beteiligung akademischer Kreise in Gößweinstein so zahlreich und ehrenvoll gewesen ist. Herr Hertlein hat dies vor allem durch seinen persönlichen Besuch bei seiner Magnifizienz dem Herrn Rektor Prof. Dr. Locher in Erlangen erreicht. So war der akadem. Senat als Vertretung des Lehrkörpers durch nicht weniger als sechs Professoren, nämlich durch die Herren D. Strathmann von der theol. Fakultät, Geheimrat D. Kübler von der jur. Fakultät, Professor D. Dr. Goetze von der med. Fakultät, Professor D. Dr. Brandt von der phil. Fakultät, Prof. Dr. v. Wiese (Deutsche Sprache und Literatur) und Professor Dr. Möller vertreten. Auch Prokanzler Prof. Dr. Liermann nahm an der Feier teil. Eine Auszeichnung, auf die der Fränk. Schweiz-Verein stolz sein darf. Daß die „Oster- und Pfingstgemeinde“ und die „Pfarrerstöchter“ mit dem treuen Stammgast Gößweinsteins, Dr. Robert Schneider aus München, dabei waren, ist selbstverständlich. Dagegen kam die angekündigte Gesellschaftsfahrt der Münchner Ortsgruppe nach Gößweinstein leider nicht zustande, weil es in München am Freitag vor dem Fest noch in Strömen goß. Unter den Ehren-

⁴⁰ Wiesentbote 24. Mai 1933

gästen sah man auch Bürgermeister Groß-Erlangen, Regierungsrat Dr. Emig als Vertreter des Bezirksamtes Erlangen, Vertreter des Erlanger Heimatvereins und der Erlanger Alpenvereinssektion, sowie den um die Fränk. Schweiz hochverdienten früheren Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Räbel-Forchheim. Auch die Presse hat sehr stark ihr Interesse an der Feier bekundet, nicht nur dadurch, daß sie eine Reihe von Vertreter Nürnberger und anderer fränkischer sowie Münchner Zeitungen nach Gößweinstein beordnete, sondern auch dadurch, daß sie in sehr ausführlicher und sympathischer Form über den Verlauf des Festes berichtete, z. Tl. mit einem reichhaltigen Bilderdienst. Aus den Berichten geht hervor, daß die Denkmalsenthüllung in Gößweinstein eines der größten und schönsten Feste gewesen sei, die man in der Fränk. Schweiz erlebt habe. Dankbare Anerkennung verdient aber auch die Bevölkerung von Gößweinstein, die die Straßen und Häuser des Marktes reich mit Fahnen, Wimpeln und Girlanden geschmückt hatte und dem ganzen Ort ein sauberes Aussehen verlieh. Auch von den Zinnen des stolzen Schloßturmes der Gößweinsteiner Burg wehten die Farben des alten und des neuen Deutschland. Die Gendarmerie von Gößweinstein und die SA-Abteilungen aus der Fränk. Schweiz waren in mustergültiger Weise für die Durchführung des Ordnungsdienstes bemüht. In seiner Festrede gedachte August Sieghardt auch des eigens aus Bamberg herbeigeeilten Herrn Georg Distler, des Sohnes des ehemaligen Besitzers des alten Distler'schen Gasthofes in Gößweinstein, der Scheffel als Achtzehnjähriger bei seinem Besuch im Herbst 1883 bedient hat. Er erzählte, daß Scheffel damals sehr vergnügt gewesen sei und abends im Gastzimmer des alten Distler auf der Gitarre (die heute noch im Scheffel-Haus vorhanden ist) fröhliche Studentenlieder zum Besten gegeben hat. Während des Mittagessens im Scheffelhaus Distler, nach der Denkmalsenthüllung, entwickelte sich echt studentisches Leben und Treiben; man sang Scheffel'sche Lieder, und die Aktiven in ihrer blanken Wuchs, die schmucken Chargierten, feierten mit den Alten Herren, den Philistern, von denen mancher in der Fränk. Schweiz schöne Jugendjahre verlebt hatte, ein frohes Beisammensein. Verpflegung, Preisgestaltung und Bedienung

des Scheffelhauses wurden allgemein gelobt. Während des Mittagessens trugen sich die Ehrengäste in das Gästebuch des Scheffel-Hauses Distler ein, für das August Sieghardt eine Chronik verfaßt hat, die Heinz Sieghardt-München in gotischer Schriftzeichnung niederschrieb. Auch wurde den Ehrengästen die Festnummer der Fränk. Schweiz-Zeitschrift mit einem Prospekt von Gößweinstein und einem solchen des Scheffel-Hauses überreicht. Die Kunstanstalt des H. v. Leistner in Muggendorf hatte eine große Anzahl von Denkmals-Postkarten kostenlos zur Verfügung gestellt. An die Familie des Freiherrn Eck v. Reischach-Scheffel in Nußdorf i. Württ. wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt, das folgenden Wortlaut hatte: „Nach glanzvollem Verlauf der Denkmals-Enthüllung grüßen die Teilnehmer der Scheffel-Feier in Gößweinstein die Nachkommen des Großen Dichters in Treue und dankbarer Verehrung. Fränk. Schweiz-Verein, gez. Hertlein.“

Großen Jubel löste die Verlesung der von auswärts eingelaufenen Glückwunschschriften und -Telegramme aus, besonders jenes des Herrn Kultusministers Schemm. Auch das Ehrenmitglied des Fränk. Schweiz-Vereins, Obermedizinalrat a. D. Dr. Deppisch in München (früher in Pottenstein) und Freiherr Werner v. Aufseß auf Schloß Unteraufseß hatten telegraphisch gratuliert. Von den Ehrenmitgliedern des Fränk. Schweiz-Vereins nahmen die Herren Oberregierungsrat a. D. Stucky-Bamberg, Oberbürgermeister a. D. Hofrat Preu-Bayreuth und Polizeinspektor Enßner-Nürnberg an der Feier teil. Abends 10.40 erfolgte eine Berichterstattung über den Verlauf des Festes im Bayer. Rundfunk. – Damit auch der Humor nicht fehlt, ereignete sich zu Beginn des Festaktes ein lustiger Zwischenfall. Die Musikkapelle war eben vor dem Denkmalsplatz angekommen. Schneidig hieb der Träger der großen Trommel auf sein Instrument los, so schneidig, daß – o Mißgeschick – sich plötzlich der Riemen, an dem die Trommel hing, löste und das Monstrum dem Träger vor die Füße fiel, in weitem Bogen davonrollend. Darob große Heiterkeit bei den Zeugen dieses Vorfalles, der aber den Trommelschläger beileibe nicht aus der Fassung brachte. Rasch hatte er das entronnene Instrument wieder um seinen Bauch geschnallt.

Von den zahlreichen anerkennenden Zuschriften, die dem Fränk. Schweiz-Verein über den Verlauf dieser großartigen Feier zugekommen sind, möchten wir jene eines berühmten Landsmannes wiedergeben, nämlich des in Augsburg lebenden Schriftsteller und Literaturhistoriker, Oberstudiendirektors P. Dr. Bernhardt Seiller, O.S.B., der aus Wolfsberg im Trubachtal stammt und der alle Jahre zum Sommeraufenthalt bei seinen Verwandten in Ebermannstadt weilt. Er schreibt u. a.: „An dem Tag, an dem das Scheffel-Denkmal in Gößweinstein enthüllt wird, fühle ich mich innerlich aufs engste mit meinen Landsleuten in der Fränkischen Schweiz verbunden. Ich nehme im Geiste teil an der herrlichen Feier, die das Programm und der leuchtende sonnige Maientag verspricht. Ich danke von Herzen den beiden Männern, die sich um die Errichtung des Denkmals so sehr verdient gemacht und wieder einen neuen Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr in der Fränk. Schweiz geschaffen haben: Hans Hertlein, dem ersten Vorsitzenden des Fränk. Schweiz-Vereins und ganz besonders meinem Freund und Landsmann August Sieghardt, dem unermüdlichen Verkünder der Naturschönheiten und der historischen Merkwürdigkeiten der Fränk. Schweiz. Ihm, dem altbekannten Burgenforscher, gebührt die Ehre, wirklich bis ins Kleinste die Fränk. Schweiz nach Natur und Geschichte durchforscht und in der weiten Welt bekannt gemacht zu haben. Dieser Mann hat nur eine Leidenschaft und das ist seine grenzenlose Liebe zur Heimat!“

„Die Fränkische Schweiz“ wiederholt in ihrer Juli-Ausgabe⁴¹ wortgetreu die beiden Berichte des „Wiesentboten“ über die Enthüllung des Scheffel-Denkmal in Gößweinstein.

⁴¹ Die Fränkische Schweiz 10 (1933) S. 49-53 = Nr. 4 vom Juli 1933. Mit der Nr. 6 vom Dezember 1933 hat die Vereinszeitschrift „Die Fränkische Schweiz“ ihr Erscheinen eingestellt.



Historische Aufnahme von der Denkmaleinweihung 1933
Peter Spätling: Gößweinstein in alten Ansichten S. 29.